



Dieser Newsletter des BeG blickt zurück auf den BeG Impuls „Neues wagen - konkret“. Am 21.+22. Februar 2014 fand die Tagung mit über 350 Teilnehmern in Tabor (Marburg) statt. Der Hauptreferent, Prof. Dr. Michael Herbst hielt vier Referate zu den Themen: „Mission gestaltet ...

1. Gemeinde
2. geistliche Leitung
3. mein Christsein
4. unseren BeG.

Michael Herbst knüpfte an den letzten BeG Impuls im Januar 2011 mit Michael Frost (Sydney) an und setzte sich kritisch mit ihm auseinander. In Bezug auf „Gesellschaftstransformation“ plädierte Herbst für Vorsicht, Bescheidenheit und Fokus als Grundeinstellung. Wir würden weder das Reich Gottes bauen, noch seien wir Evangelium oder Sakrament. Das Evangelium sei nicht zu tun, sondern zu empfangen und zu predigen. Das Herzstück jeder Mission bleibe der Ruf in Nachfolge und Jüngerschaft.

Auch Prof. Dr. Frank Lüdtke hielt ein sehr interessantes Referat mit dem Titel „Aus welchen Quellen leben wir?“ Dieses Referat wird im BeG Newsletter erscheinen, den ersten von drei Teilen sehen sie nebenstehen.

Aus meiner Sicht war dieser BeG-Impuls sehr gelungen. Die Referate waren anspruchsvoll und boten jede Menge Hintergrundwissen. Es gab aber auch gute Anknüpfungspunkte, die darauf warten, in die Praxis der Gemeindefarbeit umgesetzt zu werden.

Mit vielen Grüßen aus Westhofen
Gerson Wehrheim

Aus welchen Quellen leben wir?

Unser BeG ist wie ein kleiner Fluss, der lebendiges Wasser zu den Menschen in unserem Land bringt. Vor acht Jahren hat dieser Fluss den Namen Bund evangelischer Gemeinschaften bekommen, aber er fließt eigentlich schon über 80 Jahre. Genau genommen speist er sich sogar aus Brunnen, die noch viel weiter in der Vergangenheit liegen. Von daher lohnt sich die Frage: Aus welchen Quellen leben wir eigentlich? Was gibt uns Energie? Und was hält uns immer wieder lebendig?

1. Unser reformatorisches Erbe

Wir sind evangelisch, d.h. das Evangelium steht bei uns im Mittelpunkt, also der freie Zugang zu Gott aus reiner Gnade! Niemand muss sich bei uns Gottes Anerkennung erarbeiten! Wir sind alle geliebt und anerkannt, egal, was wir leisten, und sogar egal was wir anrichten! Selbst wenn alles Neue, das wir wagen, scheitern sollte – Gottes Liebe und Treue zu uns steht fest. Selbst wenn nichts vorangehen sollte, Gemeinschaften schließen müssen und es nur Probleme gäbe: daran hängt unser Wert nicht. Wir sind und bleiben von Gott geliebt, geachtet und wertgeschätzt! Das steht fest, selbst wenn es den BeG irgendwann nicht mehr geben sollte: Gottes Gnade wird uns ewig tragen!

2. Unser pietistisches Erbe

Unsere pietistischen Glaubensväter Spener, Francke und Zinzendorf

haben im 17. Jahrhundert entdeckt, welche lebensgestaltende Kraft das Evangelium hat. Gottes Wort enthält nicht nur eine Trostbotschaft im Scheitern, es gibt uns auch die große Verheißung, dass



Gottes Kraft schon in diesem Leben erfahrbar ist! Wer sich an seinem Wort ausrichtet, dessen Leben wird sich verändern. Und das wird ausstrahlen auf seine Umgebung, und vielleicht sogar die Welt ein Stückchen mehr so prägen, wie Gott sich das wünscht. Das ist die Verheißungsquelle aus der wir leben: Gottes Kraft kann sichtbar



werden, und in diesem Vertrauen lohnt es sich, immer wieder Neues zu wagen!

3. Unser missionarisches Erbe

Im 19. Jahrhundert hat Gott unseren Glaubensvätern eine tiefe Leidenschaft geschenkt, die Geschenke Gottes weiterzutragen zu den Menschen, die das Evangelium und seine lebensverändernde Kraft noch nicht kennen. Innere und Äußere Mission wurden auf einmal echte Herzensanliegen. Es entstand eine Sehnsucht danach, das Evangelium der ganzen Welt weitersagen, von unseren nächsten Nachbarn bis zu den Enden der Erde! Das ist bis heute ein Motor unserer Bewegung!

4. Unser DGD-Erbe:

Unsere Verbände sind eine Frucht

der Arbeit des Deutschen Gemeinschafts-Diakonieverbands (DGD) mit seiner ganz besonderen Verknüpfung von Evangelisation und Diakonie: Wort und Tat vereint zusammen! Tausende von Diakonissen haben nicht nur gepredigt, sondern gleichzeitig auch echte Hingabe an die Menschen gelebt. Das hat an vielen Orten zur Gründung von Gemeinschaften geführt. Dieses Lebenszeugnis hat gewirkt, und vielleicht kann gerade diese etwas verschüttete Quelle unserer Tradition heute wieder neu entdeckt werden.

5. Unser BeG-Erbe:

Unsere sieben Gemeinschaftsverbände haben sich 2006 ganz bewusst zusammengeschlossen, denn nur gemeinsam sind wir stark! Wir gewinnen an den Erfah-

rungen der anderen, wir sparen Kräfte und ergänzen uns mit unseren Gaben. Und wenn wir wahrgenommen werden wollen in Kirche und Gesellschaft, dann müssen die sieben zarten Stimmen unserer Verbände gemeinsam sprechen.

Das sind die fünf Quellen, aus denen wir leben: Die Freude an der Gnade Gottes, die Erfahrung seiner Lebenskraft, die Leidenschaft für die Verlorenen, die Verknüpfung von Wort und Tat und das Bewusstsein der Einheit. Diese Traditionen sind die Brunnen, aus denen wir immer wieder Kraft und Motivation schöpfen können.

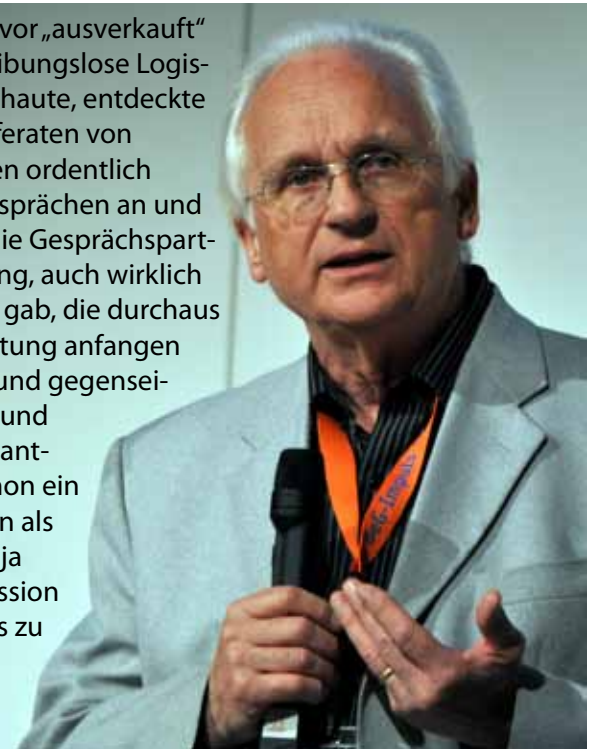
(Prof. Dr. Frank Lüdtkke)

Ich bin begeistert vom BeG-Impuls: Neues wagen - konkret

Schon vor dem BeG-Impuls war ich begeistert, weil er schon Wochen zuvor „ausverkauft“ war. Während der Tagung empfand ich alle Achtung für die tolle und reibungslose Logistik in Tabor. Kompliment! Wenn ich so in die Gesichter der Teilnehmer schaute, entdeckte ich viel erwartungsvolle Offenheit und ein gutes „Mitgehen“ bei den Referaten von Michael Herbst. Die waren ja nicht ohne! Doch die Teilnehmer erwarteten ordentlich Input. Auch die bunt gemischten Tischgruppen regten zu intensiven Gesprächen an und spiegelten die Vielfalt der Gemeinden und Regionen wider, aus denen die Gesprächspartner kamen. Ich denke, dass es gerade für den hohen Anspruch der Tagung, auch wirklich konkret zu werden, eine ganze Menge Anstöße, Tipps und Perspektiven gab, die durchaus auch anwendbar schienen. Gut, dass man gleich vor Ort mit der Auswertung anfangen konnte. Mir fiel besonders die gute Atmosphäre auf, die sich im Singen und gegenseitigen Begegnen zeigte. Das war auch eine gute Mischung aus jüngeren und gereiften Verantwortlichen, auch von haupt- und nebenamtlichen Verantwortlichen. Irgendwie hatte ich den Eindruck, wir haben uns als BeG schon ein ganzes Stück selbstverständlicher wahrgenommen und auch verstanden als noch die Jahre zuvor. Da ist zwischenzeitlich Identität gewachsen. Es ist ja gerade die große gemeinsame Herausforderung der missio dei – der Mission Gottes –, die uns zusammenschweißt und auf den Weg ruft, mutig Neues zu wagen, um mit dem Evangelium wirklich bei den Menschen zu sein.

Danke Michael Herbst, das hat uns gut getan!

(Rainer Keupp, Präses des BeG)





So haben wir den BeG Impuls erlebt

Mich hat erreicht und gefreut, dass Prof. Herbst uns gegenüber einem Machbarkeitsdenken und einem verfehlten Heiligkeitsstreben wieder neu an die Unzulänglichkeiten allen menschlichen Handelns und damit an Gottes Gnade in allem persönlichen und gemeindlichen Tun erinnert hat. Darauf aufbauend hat mich der Gedanke überzeugt, dass vor dem Hintergrund eines immer komplexeren und volleren Alltags heute die Gemeinde als missionale Gemeinde vor allem darum ringen muss, Christen zu geistlichem Tiefgang zu verhelfen. Nur so können diese in Arbeit, Familien und

anderen Beziehungsnetzen glaubwürdig und anziehend den Glauben an Jesus Christus leben. In diesen beiden Punkten hat der BeG-Impuls 2014 mich herausgefordert, meinen Glauben und meine gemeindliche Arbeit neu auszurichten.

(Torben Plitt, Hartenrod)

Besonders beeindruckt hat mich die Relevanz für unsere Gemeinschaften. Bei Referenten wie Michael Frost hatte ich das Gefühl, die Gemeinden müssten den Reset-Knopf drücken - noch einmal komplett neu starten. Dass dies in

der Realität nur schwer machbar ist, versteht sich von selbst. Eine Aussage von Michael Herbst war sinngemäß: „Attraktional und inkarnatorisch sind keine Gegensätze, sondern Ergänzungen.“ Dabei ist mir besonders wichtig geworden, dass alle Christen außerhalb von den christlichen Gemeinschaften Beziehungen haben (z.B. Beruf, Studium, Nachbarschaft, usw.) Die Frage ist dabei nur: Wie bewusst leben wir als Christen in der Welt? Ist unser Leben ein Zeugnis für Gott?

(Michael Szalai, Heuchelheim)





Gemeinde leiten - in Krisen

Chris Argyris, Professor in Harvard, schreibt: „Die meisten Leitungsteams brechen bei Belastungen zusammen. Das Team funktioniert unter Umständen eine Weile recht gut, solange es sich mit Routinefragen beschäftigt. Aber wenn es mit komplexen Problemen konfrontiert wird, die peinlich oder bedrohlich werden könnten, geht jeder Teamgeist vor die Hunde.“ Die spannende Frage dazu lautet nicht: Ist das bei unserer Gemeindeleitung auch so und wenn ja, wer ist daran schuld, sondern: Wie stärken wir unsere Gemeindeleitung so, dass sie gemeinsam auch durch schwierige Situationen kommen und uns dabei gegenseitig ergänzen und unterstützen?

Mit seinen „3 Farben der Geistlichen Leitung“ hat Michael Herbst uns in Marburg einen guten Weg gezeigt, wie wir genau das erreichen können. Dabei stand für ihn die Aussage von Paulus im Mittelpunkt, dass wir nicht

einen Geist der Mutlosigkeit, sondern der Kraft, der Liebe und Besonnenheit bekommen haben (2. Timotheus 1,7). Kraft (Neues zu wagen), Liebe (füreinander) und Besonnenheit (geistliche Wahrheiten zu erkennen) stellen für ihn drei geistliche Eigenschaften dar, die jeder von uns erhalten hat, aber, und das wird immer wieder deutlich, jeder in einer unterschiedlichen Ausprägung und Stärke. Und gerade hier kann die Schönheit und Stärke einer Gemeindeleitung sichtbar werden. Indem wir dem anderen es zugestehen, dass er an manchen Stellen ganz anders „tickt“ und wir das als Ergänzung sehen, wachsen Leitungsteams zusammen. Indem wir es bejahen und fördern, dass es nach vorne strebende Pioniere, achtsame Beziehungspfleger und nachdenkliche Analytiker in einem Team gibt, fördern wir die Stärke und die Fähigkeit eines Leitungsteams, kreativ und schöpferisch für eine Gemeinde arbeiten zu können. Ich darf nicht nur anders sein, sondern es ist nahezu überlebenswichtig für uns als Team, dass ich es bin. Wie stark solche Leitungen sind, wird sich dann vor allem in den Krisen zeigen. Herbst machte dabei auch immer wieder deutlich, dass sich menschliches und göttliches Handeln hier nicht gegenseitig ausschließen oder abwechseln, sondern ineinandergreifen. Wer hier noch einmal tiefer graben will, dem empfehle ich das Buch: „Geistlich leiten“ von Michael Herbst. Im Anhang findet sich ein Test, mit deren Hilfe eine Gemeindeleitung herausfinden kann, wie diese „3 Farben“ unter ihnen verteilt sind. (Stefan Piechottka)



Impressum

Newsletter des Bundes evangelischer Gemeinschaften (BeG)
eMail: info@bund-evangelischer-gemeinschaften.de
www.bund-evangelischer-gemeinschaften.de / www.bevge.de
Redaktion: Gerson Wehrheim, Westhofen